

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt  
Tageblatt Rieser  
Rieser Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptpostamts Weissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto  
Dresden 1550.  
Strohof:  
Rieser Nr. 52.

Nr. 61.

Sonntag, 12. März 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Börsen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 8 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt ertücht, wenn der Betrag verfällt, durch Rüge eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wichtige Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegeranten oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Redaktionsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Rieser.

## Geht am 13. März alle zur Wahl!

Durch die großen Rundfunkreden des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers war der Wahlkampf unlegendar auf jenen Höhepunkt gelangt, wo nach dem Trommelfeuer der „Materialschlacht“ die Wählermassen unmittelbar zum Angriff auf die Wahlurnen in Bewegung gesetzt werden. Von dem Eindruck der Reden braucht an dieser Stelle nicht gesprochen zu werden. Die Wirkung war sehr stark, und es ist kein leeres Wahlgerede, das sich besonders nach der Reichspräsidentenrede viele Dutzende von Zuhörern an die Berliner Funktaste wendeten, um eine Wiederholung der Sendung zu verlangen. Weniger bekannt ist eine Nebenwirkung des Wahlkampfes, die aber doch Beachtung verdient. Durch die Ueberarbeit der letzten Monate isolierten sich die Reichsregierung und besonders der Reichskanzler allmählich in Berlin. Sie verloren etwas die Fühlung mit der breiteren deutschen Öffentlichkeit. Durch die großen Wahlkreise der letzten Tage, die den Kanzler und die Minister von West nach Ost und Süd nach Nord durch einen großen Teil von Deutschland führten und sie mit den örtlichen Verbänden und Führern in unmittelbare Verbindung brachten, ist diese etwas bedenkliche Vereinamung aufgehoben worden. Der große, man kann sogar sagen über-ertröche Erfolg der Massenkundgebungen hat seine psychologischen Rückwirkungen nicht verfehlt. Während man in Berlin zunächst annahm, daß der Kanzler gesundheitlich den gewaltigen Anforderungen kaum standhalten würde, ist das Gegenteil eingetreten. Dr. Brüning ist frischer und lebendiger denn je von seiner Wahlreise zurückgekehrt. Seine nervöse Abspannung ist einer humorvollen Frische gewichen. Der Kontakt mit den breiten Massen der hinter ihm stehenden Front hat seine Sicherheit wesentlich verhärtet. Er ist durchaus entschlossen, in keinem Fall die Initiative ins Korn zu werfen, sondern den ihm von der Geschichte aufgesetzten Weg rücksichtslos bis zum Ende zu gehen. Das gleiche gilt von den anderen Ministern, die am Donnerstag und Freitag vorübergehend in Berlin zusammenströmten und die Gelegenheit zu kurzen Ausreden über die laufenden Geschäfte benutzten. Gerade das Fehlen jeder Illusion wirkt gegenüber den überstiegenen Behauptungen der radikalen Opposition bei den führenden Männern der Reichsregierung sympathisch. Sie machen keinen Hehl daraus, daß nach Lage der Dinge ein zweiter Wahlgang kaum vermeidbar sein dürfte. Sie sehen dieser Verlängerung der Wahlkämpfe aber nicht an und ohne besondere innerpolitische Sorgen entgegen. Die Entschlossenheit des Reichspräsidenten, auch den zweiten Wahlgang bis zum endgültigen Siege durchzuführen, aber härter ihr eigenes Verantwortungsbewußtsein.

wählt  
**Hindenburg,**  
den Mann der Tat  
- nicht der Worte!

nehmen, wenn es galt, in Stunden höchster Gefahr die letzten Möglichkeiten einer Rettung zu schaffen. Er war von Schicksal bestimmt, seinem Volke in einer Zeit zu dienen, in der es nach einem großen begeisterten Aufstieg einen erbitterten Kampf um die Grenzen seiner Heimat, um seine Existenz und um die Grundlagen für einen neuen Aufbau zu kämpfen gezwungen war.  
Der Sieger von Tannenberg hat vor seiner Aufgabe gesiegt, seinen Ruhm zu opfern und das Ansehen seines Namens in neuer Verantwortung einzusetzen. Er hat das Volk, das dem Befreier Ostpreußen anzuhängte, auch in den Stunden tiefer Not nicht verlassen. Wenn sich der Reichspräsident v. Hindenburg am Ende eines solchen unvergleichlichen Lebensweges erneut entschlossen hat, seinen Namen und seinen Ruhm dem Vaterlande zu opfern, dann können wir gewiß sein, daß dieser Entschluß in der ersten Sorge um den Zukunftsweg des deutschen Volkes begründet ist. Das deutsche Volk ist heute in Gefahr, an der politischen und wirtschaftlichen Anebelung seiner Entwicklung und an den unerträglichen Lasten zu verzweifeln und den klaren Weg des mühsamen Wiederaufbaus zu verlassen.  
Noch einmal ist der Führer aus dem Kriege bereit, seinen Ruhm zu opfern. Wir kämpfen für ihn, weil wir wissen, daß nur eine von Stimmungen unberührte, harte, unabhängige, stetige, verfassungstreue Führung das deutsche Volk vor schwersten inneren Kämpfen bewahren kann.

### Hindenburg-Auskünfte gegen Wahlmanöver.

1/ Berlin. Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Auskünfte teilt mit: Von vertrauenswürdiger Seite wird uns mitgeteilt, daß Gegner der Kandidatur Hindenburgs Beobachtungen, in letzter Stunde durch Flugblätter und Handzettel die Nachricht zu verbreiten, daß der Reichspräsident von Hindenburg seine Kandidatur zurückgezogen habe. Um solchen etwaigen Wahlmanövern von vornherein entgegenzutreten, stellen wir fest, daß der Herr Reichspräsident selbstverständlich seine Kandidatur im ersten Wahlgang und falls es sich als notwendig erweisen sollte, auch im zweiten Wahlgang aufrechterhalten wird.

### Hitler und die Kandidatur Hindenburgs.

Eine Erklärung Dingeldeys.  
Berlin. (Funkspruch.) Obwohl es sonst nicht üblich ist, Unterredungen zwischen einzelnen Parteiführern ganz oder ausnahmsweise der Öffentlichkeit zu übermitteln, glaubt der volksparteiliche Führer Dingeldey, diesmal gegenüber dem deutschen Volk zur Mitteilung von Neuherungen Adolf Hitlers verpflichtet zu sein. Nachdem der Reichskanzler Brüning die bekannte Unterredung mit Hitler hatte, in der er Hitler den Vorschlag einer parlamentarischen Lösung der Präsidentschaftsfrage machte, suchte Hitler den volksparteilichen Führer auf, um ihn von dem Vorschlag des Kanzlers in Kenntnis zu setzen. Hierbei führte Hitler nun aus: Daß er einer parlamentarischen Lösung zwar ablehnend gegenüberstehe, daß er es aber, wenn, wie er hoffe, bald ein Reichskabinett komme, für wünschenswert und notwendig halte, daß Herr von Hindenburg an der Spitze des Deutschen Reiches bleibe, da er für das In- und Ausland der Garant für eine ruhige Weiterentwicklung sei. 48 Stunden später, so erklärte Dingeldey, habe der „Führer“ Hitler auf den Druck seiner Unterführer hin eine Schwankung von 180 Gr. in der Präsidentschaftsfrage vorgenommen.  
Herr Dingeldey ist jederzeit bereit, den oben wieder-gegebenen Sachverhalt eidlich zu erhärten.

### Somuß dein Wahlzettel aussehen!

#### Reichspräsidentenwahl

Theodor Durrberg Christenhaus 4, 2. Hof 4, 1. Hof	<input type="radio"/>
Paul von Hindenburg Reichspräsident, Generalfeldmarschall Berlin	<input checked="" type="radio"/>
Adolf Hitler Angewandter im Brauereiwesen (Hauptstadt München)	<input type="radio"/>
Ernst Thälmann Vorsitzender Reichsbanner	<input type="radio"/>
Wolff Gustav Winter Bismarckstr. 10, 1. Hof	<input type="radio"/>

### Hindenburg und die Exene.

Sein Schreiben an den französischen Marschall Foch im Jahre 1919.

Der „Jungdeutsche“ schreibt:  
Als nach dem Zusammenbruch 1918 die Wälfür der Sieger glaubte, dem deutschen Volk jede Schmach antun zu können, forderten sie u. a. die Auslieferung der fogen, deutschen „Kriegsverbrecher“. Damals ging auch der Plan um, Kaiser Wilhelm II. an die Entente auszuliefern. Als Generalfeldmarschall von Hindenburg dieses Vorhaben der Gegenseite erfuhr, richtete er an den Oberkommandierenden der Alliierten, den inzwischen verstorbenen französischen Marschall Foch, am 8. Juli 1919 folgenden Brief:  
„Als dienältester Soldat und zeitweilig erster militärischer Berater meines Kaisers und Königs halte ich es für meine Pflicht, im Namen der alten deutschen Armee, an Sie, Herr Generalissimo, als den obersten Vertreter der Armeen der alliierten und assoziierten Mächte diese Stellen zu richten, und Sie zu bitten, dafür einzutreten, daß von der Forderung der Auslieferung S. M. des Kaisers Abstand genommen wird. Als höchster Führer einer Armee, die Jahrhunderte hindurch die Tradition echter soldatischer Ehre und ritterlicher Gesinnung als höchstes Gut gepflegt hat, werden Sie unsere Auffassung zu würdigen wissen. Um diese schmähliche Erniedrigung von unserem Volke und unserem Namen fernzuhalten, bin ich bereit, jedes Opfer zu bringen. Anstelle meines kaiserlichen und königlichen Kriegsherrn stelle ich mich daher den alliierten und assoziierten Mächten mit meiner Person voll und ganz zur Verfügung. Ich bin überzeugt, daß jeder andere Offizier der alten Armee bereit ist, ein Gleiches zu tun.“

### Reichspräsident v. Hindenburg.

1/ Berlin. Reichsinnenminister Groener betonte in einer längeren Veröffentlichung über den Reichspräsidenten, daß die Liebe und Verehrung des deutschen Volkes für diesen Führer auf dem Vertrauen in seine einfache und edle Gesinnung, seinen Mut zur Verantwortung und sein unerschütterliches Pflichtgefühl beruhe. Er hat dieses Vertrauen in keiner Stunde getauscht.  
Die Ereignisse, die das historische Bild Hindenburgs bestimmen, zeigen die tiefe Traurigkeit, die über dem Leben dieses Führers liegt. Er war vom Schicksal bestimmt, an entscheidender Stelle immer dann die Verantwortung zu über-

### Hindenburg in der Abwehr.

1/ Berlin. Auf zahlreiche Anfragen erklärt der Reichspräsident: Die Behauptung, daß ich die Absicht hätte, die Landtagswahlen in Preußen und anderen Ländern durch eine Notverordnung hinauszuschieben, ist eine breite Wahl- lüge. Als Vater der Verfassung und als über dem Kampf der Parteien stehendes Reichsoberhaupt ist es für mich eine schmerzliche Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Wahlen zu den gesetzlichen Terminen stattfinden. —  
v. Hindenburg.